

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halversche Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Verbindungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Rierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM.
(einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM. einschl.
Botenlohn. Abholer in unteren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM.
Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil
20 Pfg. Nachschlüssel A Preisliste 8 Bittengebühr 80 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort Halver i. W.
Geschäftszeit: 7—1 Uhr, 3—6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, —
Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilhelm Well jr. — Schalksmühle
Germann Stepenack — Oberbrügge: Robert Waffersatz — Rierspe:
Bahnhof Fritz Becker — Rierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld Emil Krüger.

Nr. 208

Dienstag, den 7. September 1937

2. Jahrgang.

Der Aufmarsch der Nation in Nürnberg

Das alte Stadtbild im neuen Glanz — Jubel um den Führer — Glocken läuten den Parteitag ein

Nürnberg, 6. Sept. Der Aufmarsch des deutschen Volkes in der Stadt der Reichsparteitage hat begonnen. Die engen Gassen der alten Reichsstadt werden wieder erfüllt von dem unbeschreiblich eindrucksvollen Geschehen, in dem Einheit, Stärke und Glaube des ganzen deutschen Volkes wie sonst nie im Ablauf des ganzen Jahres und an keinem anderen Orte zum Ausdruck kommen.

Die alten Patrizierhäuser und anderen Bauten der alten Stadt haben wieder ihr Festkleid angelegt. Die buntgewirkten Fensterläden, die Girlanden in grün und gelb und die Fahnen des Reiches leuchten im Sonnenschein eines wundervollen Spätsommertages. Der Schmuck an den schönen alten Häusern kommt in diesem Jahre aber zu noch viel stärkerer Wirkung als früher. Viel antikünstlerischer Land, mit dem unverständigen Generationen manch ehrwürdiges Bauwerk verunstaltet hatten, ist jetzt verschwunden und in frischen, wohl abgetönten Farben sowie vielfach mit neuen, künstlerisch gestalteten Fresken zeigen sich zahlreiche Häuser in einem neuen Gewande.

Besonders eindrucksvoll wirkt die plamäßige Neugestaltung des Adolf-Hitler-Platzes, der durch diese Erneuerung der Fronten und vor allem durch die Entfernung aller störenden Nebengebäude noch ehrwürdiger und feistlicher wirkt als in früheren Jahren. Nun spiegelt er völlig silberglänzend das mittelalterliche Bild wider. In diesem erneuten Rahmen der alten Stadtherrlichkeit pulsiert bereits mit voller Kraft das Leben des Reichsparteitages. Schon am Sonntag begann der starke Zustrom der Teilnehmer aus allen Gauen des Reiches.

Allein 46 Sonderzüge hatten die 40 000 Mann des Arbeitsdienstes gebracht, die im großen Zeltlager in Langwasser untergebracht sind. Die Uniformen des Arbeitsdienstes beherrschen auch am Montagvormittag das Stadtbild. Daneben aber sieht man auch schon zahlreiche Angehörige der anderen Gliederungen der Partei, und auch große Gruppen von Arbeitsmännern und NS-Schwesterinnen sind überall anzutreffen.

Um 8 Uhr morgens marschierte, begeistert begrüßt, die H-Standard „Deutschland“ mit klingendem Spiel in die Stadt ein. Bald danach ertönten über den Straßen der Stadt die Motoren von Militärflugzeugen.

Immer stärker wird das Leben in den Straßen. Immer lebhafter wird die Stimmung und immer stärker wird das Gefühl der Verbundenheit, in dem sich die Volksgenossen aus dem ganzen Reich hier finden.

Der Führer eingetroffen

Nürnberg, 6. Sept. Am Montagnachmittag 15.41 Uhr traf der Führer, von München kommend, mit dem Flugzeug in der Stadt der Reichsparteitage ein. Wieder hielt der Führer seinen Einzug in die Stadt der Reichsparteitage umjubelt von der Begeisterung und Freude der Hunderttausende. Mit der Ankunft des Führers hat der neunte Reichsparteitag der NSDAP. seinen Anfang genommen. Ganz Deutschland, ja die ganze Welt blickt nun auf Nürnberg, auf die gewaltigsten Kundgebungen des politischen Willens und der Arbeit, die acht Tage lang von Nürnberg aus Millionen und aber Millionen in ihren Bann schlagen werden.

Mit dem Führer kamen an Reichsleiter Hermann, Obergruppenführer Brücker, Brigadeführer Schaub und Reichsbildberichterstatler Hoffmann. Zum Empfang des Führers hatten sich eingefunden der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der Stabschef der SA, Luze; der Reichsführer Himmler, der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, die Gauleiter Julius Streicher und Adolf Wagner, die Vertreter der Wehrmacht, darunter Generalleutnant Haase, die militärischen Adjutanten des Führers Oberst Hoffbach, Fregattenkapitän von Puttkammer und Hauptmann von Below sowie Oberbürgermeister Liebel, Nürnberg.

Den ersten Gruß entbot dem Führer wie in jedem Jahr das Töchterchen des Oberbürgermeisters Liebel, das ihm einen Blumenstrauß überreichte. Der Führer schritt mit seiner Begleitung unter den Klängen des Deutschland- und Hört-Wesselliedes die Front der angetretenen Ehrenkompanie der Leibstandarte „Adolf Hitler“ ab und trat dann unter dem Jubel der Menge die Fahrt nach dem Stadtturm an.

Adolf Hitler fuhr durch die mit Fahnen und Girlanden geschmückten Straßen der Stadt der Reichsparteitage, und wieder scholl ihm aus tausend Kehlen der begeisterte Heilruf der Nürnberger und der Reichsparteitagsgäste entgegen. So begann auch dieser Reichsparteitag wieder mit einer einzigartigen Kundgebung der Begeisterung und der Freude.

Mit einem unbeschreiblichen Jubel wurde der Führer, als sein Wagen vor dem Deutschen Hof vorfuhr, begrüßt.

Nachdem der Führer die Meldung der angetretenen Wache der Leibstandarte entgegengenommen hatte, begab er sich in den Deutschen Hof. Auf der Straße aber dauerten die Kundgebungen für ihn unvermindert an.

Immer und immer wieder grüßte der Führer mit erhobener Hand die Volksgenossen, die ihm hier als Vertreter aller deutschen Stämme eine Huldigung dargebracht hatten, in der die ganze Liebe und Anhänglichkeit zum Ausdruck kam, die

unser großes Volk für den Führer und den Erneuerer Deutschlands hegt.

Die Glocken läuten

Dröhnend und mächtig schlug um 17.30 Uhr die große Glocke der Sebaldus-Kirche an und gab damit das Zeichen für die Eröffnung des Reichsparteitages. Von allen Glockenstühlen der vieltürmigen Stadt wurde das Klingen aufgenommen; von der Lorenz-Kirche und von der Frauen-Kirche herab ertönte es, vom Berg herab gefellte sich das Geläut der Egidien-Kirche hinzu, und bald war ganz Nürnberg bis in die äußersten Vorstädte hinaus von diesem ehernen Klingen und Schwingen erfüllt, die das Geschehen dieser Tage einläuten, und Jubel lag in der Stimme der Glocken und Freude über den strahlenden Tag.

Unübersehbare Menschenmengen in den Straßen der Innenstadt, die der Führer auf dem Wege zum Rathaus passieren muß, bedingte die Fülle an den Fenstern, den Erfern und Balkonen, ja selbst auf den Dächern. Ein vieltausendstimmiger Ausbruch der Verehrung, als der Wagen des Führers langsam durch das Spallier fuhr. Freude leuchtete aus allen Gesichtern, Singen und Klingen — das ist das Nürnberg des Parteitages. Als der Führer vor dem Rathaus ankommt, dröhnen Böllerschüsse durch die Stadt: Der Reichsparteitag 1937 hat seinen Anfang genommen.

Feierlicher Empfang im Rathaus

Geschenk der Stadt: ein allegorisches Kunstwerk „Sieg der Arbeit“

Nürnberg, 6. Sept. Während der Glocken-eherner Klang den Parteitag einläutete, versammelten sich das gesamte Führerkorps der Partei und die Spitzen sämtlicher Reichs- und Staatsbehörden zu einem mit hohen Vertretern der deutschen Wehrmacht im großen Saal des altbewährten Rathauses, das wiederum ausserorden war, im Aufstakt des Reichsparteitages die Stätte der feierlichen Begrüßung des Führers und Reichstanzlers durch die Stadt Nürnberg zu sein.

Unter Fanfarenklängen betraten der Führer und sein Stellvertreter, geleitet vom Frankfurter Julius Streicher und Oberbürgermeister Liebel, den Saal, wo die getreuen Mitarbeiter aus Bewegung und Staat bereits versammelt waren. Die feierlichen Klänge des Kaiser-Marsches von Richard Wagner, vom Städtischen Orchester meisterlich zum Vortrag gebracht, und der „Wacht-auf“-Chor aus den „Meisterjüngern“, für den die städtische Singhülle ihre hervorragendsten Kräfte bereitgestellt hatte, leiteten die denkwürdige Stunde des Beginns des neuen Reichsparteitages ein.

Dann nahm

Oberbürgermeister Liebel

das Wort zur Begrüßungsansprache.

Zum fünften Male darf ich Sie, mein Führer, am Vorabend des siebenten in Nürnberg stattfindenden Reichsparteitages der NSDAP. namens der gesamten Bevölkerung der Stadt auf das herzlichste begrüßen und willkommen heißen. Stärker und mächtiger als je erfüllen uns Nürnberger an diesem stolzen Tage die Gefühle höchster Verehrung und tiefster Dankbarkeit; sie gelten dem Retter und Führer der deutschen Nation, der auch unser liebes altes Nürnberg, diese so wahrhaft deutsche Stadt, zu neuem Glanz und Ruhm und zu höchster Blüte geführt hat.

Zehn Jahre sind verflossen, seitdem der Führer der nationalsozialistischen Bewegung zum ersten Male seine Getreuen zu einem Reichsparteitag nach Nürnberg rief. An jenem denkwürdigen ersten Nürnberger Reichsparteitag der wiedergebundenen NSDAP. im Jahre 1927 wurden in dieser Stadt auch erstmals Standarten der Bewegung geweiht. Zum Schauplatz dieses erhebenden Geschehens hatten Sie, mein Führer, damals den Luitpold-

hain ausersehen, der für die Errichtung des Gefallenen-Denkmal der Stadt bestimmt war. Zwei Jahre später erhielt dieses Ehrenmal im Rahmen des Reichsparteitages 1929 seine wirkliche Weihe durch die nationalsozialistische Bewegung.

Nach der Machtergreifung wurde das Kernstück des Luitpoldhains, der große Platz vor dem Gefallenen-Denkmal, Ihren Ideen und Plänen entsprechend, mein Führer, von der Stadtverwaltung noch im ersten Jahre der nationalsozialistischen Revolution zur Luitpoldarena umgestaltet und war bereits zum Reichsparteitag des Sieges fertiggestellt.

Dann war der Anfang gemacht worden zur Schaffung des Reichsparteitaggeländes in Nürnberg.

Drei Jahre sind seitdem verflossen. Ein gigantisches, im Nationalsozialismus wurzelndes und von ihm geschaffenes Bauvorhaben, das sei-

Wende einer neuen Zeit

Reichsparteitag! Welche Fülle an Glaube, Bekenntnis, Wille, Arbeit, Hingabe und Zuversicht birgt dieses Wort. Welches Uebermaß an innerem Erleben. Welche Ströme der Kraft sind von ihm ausgegangen. Nun schart sich zum neunten Male das politische Soldatentum der Partei und zum fünften Male nach der Machtergreifung das ganze deutsche Volk, vertreten durch seine besten Söhne in allen Gliederungen der Nationalsozialistischen Bewegung, die Deutschland ist, um seinen Führer. Zum dritten Male bezeugt die aus seinem Schöpfergeist neu erstandene Wehrmacht ihre enge Verbundenheit mit der Bewegung.

Es ist wiederum eine Heerschau der Nation, die in den Tagen vom 6. bis 13. September in des Deutschen Reiches Schatzkammer, der Stadt der Reichsparteitage, dem allen und doch ewig jungen Nürnberg abgehalten wird.

Mit den Glücklichen, die Zeugen dieser erlebnisreichen Tage sein können, legt alles, was den deutschen Namen in der Welt trägt, sein glühendes Bekenntnis zum Führer und zur Bewegung ab, vernimmt es den Leistungsnachweis für das vergangene Jahr, empfängt es die Richtlinien aus des Führers Munde für die Zukunft. Denn diese Tage sind nicht allein Feiertagen der Bewegung und der Nation, sie sind auch erfüllt mit einem unvorstellbaren Maß schöpferischer Arbeit, die hier von Jahr zu Jahr nach dem Willen des Führers und in seinem Geiste geleistet wird. Das haben gerade die beiden letzten Parteitage bewiesen. In Nürnberg hat sich nicht nur das deutsche Wunder vollzogen, sondern zugleich die Wende einer neuen Zeit.

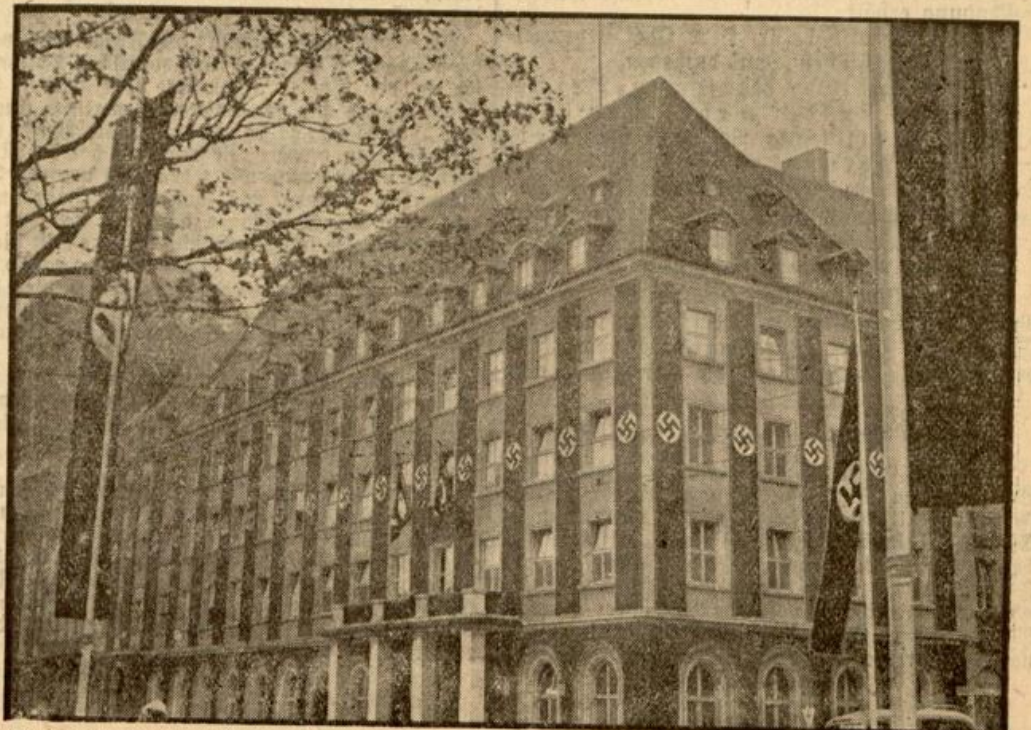
So ist die Stadt der Reichsparteitage alljährlich im Herbst auch zum Blickpunkt der Welt geworden. Jahr um Jahr wächst die Zahl der diplomatischen Vertreter aus aller Welt, die Zahl der Gäste und der Pressevertreter aus dem Auslande, die hier in Nürnberg das Wesen der Kräfte zu erfassen bemüht sind, die das deutsche Schicksal gestalten.

Und wie es vom alten Reiche hieß, daß, wer Deutschland kennen soll, Nürnberg kennen müsse, so muß auch der Nürnberg zur Zeit der Reichsparteitage erleben, der den Geist der Nationalsozialistischen Bewegung und damit des Dritten Reiches errahnen und begreifen will. In dieser Stadt, dem Symbol alter Reichsherrlichkeit und neuen deutschen Schicksals findet die durch den Führer geschaffene Gemeinschaft ihren schönsten Ausdruck: ein Führer, ein Volk, ein Reich, besetzt von einem unerschütterlichen Glauben, geleitet von einem unbeugbaren Willen, erfüllt von einer heiligen Sehnsucht:

Deutschland.

Wesgleichen in der Welt nicht hat, ist inzwischen Wirklichkeit geworden.

Noch ist das große Werk nicht vollendet. Mit Nachdruck aber schaffen viele Tausende deutscher



Der feierlich geschmückte Deutsche Hof, in dem der Führer während des Reichsparteitages wohnt (Weltbild — M.)

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Effen-Mühlheim, auf Grund der Wetterlage vom 6. 9. 37, 10 Uhr:

Reicht veränderlich.

Der hohe Druck über Mitteleuropa wird durch die anhaltende Störungstätigkeit im Raum Island-England von Nordwest her erneut abgebaut. Damit wird wenigstens für das nordwestliche Deutschland mit stärkerer Bewölkung und zeitweise leichten Niederschlägen zu rechnen sein. Das Bergland wird im wesentlichen niederschlagsfrei bleiben. — Ausichten für das Industriegebiet, Münsterland und Sauerland:

für Dienstag, den 7. 9.: Bei mäßigen Südwestwinden morgens dünnig, tagsüber heiter bis wolfig und vorwiegend trocken, warm.

für Mittwoch, den 8. 9.: Westströmung. Im nördlichen Münsterland zeitweise geringe Niederschläge. Sonst leicht bewölkt und warm.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Im ganzen freundlich, wenn auch nicht regenreicher.

Halver**Auftakt zu neuer Arbeit in der NS-Frauenschaft.**

Die Ferien sind zu ende, und zum ersten Male kamen gestern Abend im Hause zur Führe die Frauen der Frauenschaft wieder zusammen. In Vertretung der Leiterin Frau Kreinberg leitete Fräulein Köh den Abend. Es wurde zuerst „Heilig Vaterland“ gesungen. Dann verlas Fräulein Köh ein Gedicht, welches den Gedanken, daß wir ein Glied in einer Kette sind, zum Inhalt hatte und begrüßte anschließend die erschienenen Frauen, ihnen gleichzeitig Grüße von Frau Kreinberg überbringend, welche aus gesundheitlichen Gründen verhindert war. „Eine lange Freizeit liegt hinter uns“, fuhr Fräulein Köh fort, „und hoffe ich, daß es nun mit neuer Freude und neuer Bereitschaft an die Arbeit in der Frauenschaft geht.“ Anknüpfend an das Wort aus dem VdM: Wir deutschen Mädel wollen Kameradinnen sein, übertrug Fräulein Köh diesen Grundgedanken auf die Frauenschaft, die es auf der Grundlage größerer Lebenserfahrung und gereifteren Alters verwirklichen sollte, nach dem Wunsche des Führers in der Ueberbrückung der Klassengegenstände dadurch, daß das Verständnis für die Notwendigkeit des anderen Standes in einen wie im anderen gewandelt wird. Daraus soll die Bereitschaft erwachen, für alle die Aufgaben, die der Frauenschaft gestellt sind und werden. Zum Schluß wies Fräulein Köh noch darauf hin, daß die kleinen Aufgaben, die zumeist der Frau obliegen, insofern wichtig sind, daß ohne sie die großen Aufgaben nicht geleistet werden können, dabei der nötigen Einparung wichtiger Rohstoffe gedenkend. Frau Dörjeln von der Abtlg. Haus- und Volkswirtschaft ließ darauf 150 Büchsen verteilen, die für die NSG gefüllt werden sollen. Das Schließen der Büchsen hat sich Frau Riggemann bereit erklärt zu übernehmen. Frau Lumberg gab darauf einige die Kasse betreffenden Mitteilungen an Mitglieder weiter, und Frau Menke wies auf die demnächst zu erwartenden Kurse der Würterschulung hin, worüber Besprechungen am 20. und 21. September stattfinden. Fräulein Köh forderte nun die Frauenschaft auf, sich nach der Schule zu begeben, wo ein Film über Einkochen gezeigt würde, und geschlossen begab man sich dahin, wo der Filmwart Lehrer Kurze den Besuch bereits erwartete, und nach einigen begrüßenden Worten, wobei er auf das ungewohnte Bild der Frauenversammlung in den Schulbänken zu sprechen kam, verlas er die den Bildstreifen einleitenden Worte. Die verschiedenen Präparationsverfahren zogen nun im Bild vorüber, während Fräulein Köh die Erläuterungen verlas. Mit dem Siegel auf den Führer endete dieser erste Pflichtabend der Frauenschaft, der Auftakt zur neuen Arbeit.

Schalksmühle**Dahlebrück****Fahrt zum Rhein.**

Die zweite Klasse der Dahlebrücker Volksschule unter Leitung ihres Lehrers Hagenbücker unternahm am Montag eine Fahrt an den Rhein. Früh morgens 6 Uhr ging es mit Bus und Kasse mit dem Schalksmühler Omnibus los. Ueber Halver und Altenbergen ging die Fahrt nach Köln, wo der Zoo besichtigt wurde. Für alle war der Zoo ein schönes Erlebnis. Weiter ging dann die Fahrt den Rhein entlang nach Koblenz zum Deutschen Eck. Abends kehrten die Kinder wohlbehalten wieder in die Heimat zurück. (C)

Die hiesige SZB-Abteilung

unternahm am vergangenen Sonntag eine Wanderung über Hülseheid, durchs Hauetel ins Sterbedal nach Krummenohl. In Krummenohl kehrte man ein, wo man in geselliger Runde einige schöne Stunden verlebte. (C)

In der Gär

läßt die Gemeindeverwaltung an einigen Stellen den Zaun erneuern bzw. ausbessern, was im Interesse der Verkehrssicherheit sehr zu begrüßen ist. (C)

Heedfeld

Umfangreiche Straßenerneuerungen läßt zur Zeit die Gemeinde im oberen Gemeindegebiet ausführen. So wurde auf der Straße Wersbede-Schnarum eine neue Grob- und Feinschlagdecke aufgetragen. Die Straße Heedfeld-Hülseheid,

Grundsteinlegung zur Siedlung am Mühlberg**Der Bau von 19 Häusern wurde begonnen / Die Urkunde / Wünsche und Hoffnungen**

Trotzdem bereits seit einiger Zeit an der Siedlung am Mühlberg eifrig und unverdrossen gearbeitet wird, hatte man in einer kürzlich stattgefundenen Sitzung des Vorstandes und Aufsichtsrates der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Halver, die Trägerin der Siedlung ist, beschlossen, das Werk mit einer feierlichen Grundsteinlegung zu beginnen. Gestern Abend gegen 18 Uhr fanden sich deshalb die neuen Siedler zusammen mit dem Vorstand und Aufsichtsrat ein, um gemeinsam mit Vertretern der Partei und der Behörden, der Handwerker und Bauarbeiter, feierlich den Grundstein zu dieser 19 Häuser umfassenden Siedlung zu legen. Das erste Haus des Buchhalters Ernst Höngen war bereits zum Teil fertiggestellt, doch hatte man den Platz freigelassen, wohnen der Grundstein gelegt werden konnte. Amtsbürgermeister Paul Steller, der gleichzeitig Vorsitzender der Baugenossenschaft ist, führte in seiner Ansprache aus, daß man heute nach alter Sitte und Brauch den Grundstein zur ersten Siedlung der Baugenossenschaft Halver legen werde. Die Tradition der Väter und Mütter wollen wir nicht vergessen, sondern bei Beginn des Baues, diesem einige gute Worte widmen und ihm einen guten Weg wünschen. Wir wollen diesem Grundstein eine Urkunde beilegen, aus der evtl. nach Hunderten von Jahren unsere Kinder und Kindesinder erfahren können, in welcher Zeit und in welchem Sinne wir mit dem Bau dieser neuen und ersten Siedlung des Bauvereins begonnen haben.

Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

Urkunde

über die Grundsteinlegung der Siedlung am Mühlberg in Halver.

Die Grundsteinlegung dieses Hauses erfolgte am heutigen Tage, in einer Zeit, in welcher Adolf Hitler im 5. Jahre Führer und Reichskanzler des Deutschen Reiches war.

Zu dieser Zeit waren: Generaloberst Hermann Göring preußischer Ministerpräsident, Freiherr von Lünin Oberpräsident der Provinz Westfalen, Dr. Kunze Regierungspräsident in Arnberg, Dr. Bubner Landrat des Kreises Altena, Paul Steller Amtsbürgermeister des Amtes Halver, Bürgermeister der Gemeinde Halver und Ortsgruppenleiter der NSDAP in Halver. Der Ort Halver umfaßt zu dieser Zeit schätzungsweise 3000, die Gemeinde ca 8500 Einwohner.

Der Bau dieser Siedlung am Mühlberg in Halver liegt im Sinne des vom Führer Adolf Hitler verkündeten und unter Leitung des Ministerpräsidenten Göring durchgeführten Vierjahres-

planes, durch den der Bau von Arbeiterwohnstätten in erheblichem Maße gefördert wird. Die durch den Führer Adolf Hitler wieder eingeführte Befreiheit, die damit verbundene Aufrüstung und die von ihm geförderte Motorisierung des Verkehrs verursachten einen ungeahnten Aufschwung der hiesigen Industrie, die sich dank der vorhandenen Facharbeiter den Ansprüchen gewachsen erwies. Es war zwar erforderlich, daß mehrere hundert weiterer Arbeiter aus der Umgegend, sogar aus den benachbarten Großstädten hier eingestellt wurden. Diesen schaffenden Menschen hier Wohnstätten zu schaffen und sie mit dem Heimatboden zu verbinden, war eine der vornehmsten Aufgaben unserer Zeit. Zur Bewältigung dieser Aufgabe erfolgte am 23. Oktober 1936 auf Anregung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Ortsgruppe Halver die Gründung der Gemeinnützigen Baugenossenschaft der Gemeinde Halver 1936 e. G. m. b. H. in Halver. Der Bau dieser Siedlung ist das erste größere Projekt der Baugenossenschaft. Es wurde in der Sitzung des Vorstandes und Aufsichtsrates am 6. August 1936 beschlossen. Die Siedlung umfaßt 19 Häuser. Dieses erste Haus ist für den Buchhalter Ernst Höngen in Halver bestimmt. Die übrigen Häuser erhalten (die Namen der Bauenden folgen). Sieben weitere Häuser verbleiben der Genossenschaft zu Zwecken der Vermietung von Wohnungen.

Die Bauleitung hatte der Architekt Otto Eider in Halver. Die Grundstücke wurden von der Gemeinde Halver bereitgestellt. Die Baugelder wurden von der Landesversicherungsanstalt Westfalen — teils unter Bürgschaft des Reiches und von der Amtssparkasse Halver, teils unter Bürgschaft der Gemeinde Halver — hergegeben. 15 v. H. der Baukosten mußten durch Eigenkapital oder Eigenleistung der Bauanwärter aufgebracht werden. An der Herstellung arbeitete fast das gesamte Baugewerbe des Ortes Halver.

Materialknappheit und ein fühlbarer Mangel an Bauarbeitern, hervorgerufen durch die Wiederaufrichtung der deutschen Wehrmacht, verursachten gewisse Schwierigkeiten, die überwunden werden konnten. Der Aufrüstung mußte der Vortritt gelassen werden, denn was nützen schöne Eigenheime, wenn sie der Willkür des Feindes schutzlos preisgegeben sind.

Heil Hitler!

Halver, den 6. September 1937.

Der Vorstand: Der Aufsichtsrat:
gez. Unterschriften. gez. Unterschriften.

Zusammenstoß.

Montag vormittag ereignete sich vor der Handlung von Peter Cramer ein Zusammenstoß zwischen zwei Wagen, der glücklicherweise ohne ernste Folgen blieb. Der eine Wagen wurde nur leicht angefahren, Personen kamen nicht zu Schaden. Der Unfall entstand dadurch, daß der Führer des einen Personenaufwagens das Vorfahrtsrecht des ihm entgegenkommenden Wagens nicht beachtete, sondern zuvor noch einen parkenden Lieferwagen zu überholen versuchte. (u.)

Rönsahl**Einige leichte Unfälle**

brachte der vergangene Sonntag mit sich. Am Sonntag morgen konnte ein Motorradfahrer die Kurve nicht bekommen und geriet auf den Bürgersteig, verlor das Nummernschild des Rades und geriet mit dem Fuß unter das Motorrad. Mit einigem Weh und Ach konnte er seine Fahrt fortsetzen. (A)

Das Strandbad Rönsahl

hatte einen Rekordbesuch aufzuweisen. Auch hier ereigneten sich einige leichte Unfälle. Vor allen Dingen soll man im Nichtschwimmerbassin keinen Startsprung machen. Diese Erfahrung machten auch zwei Besucher, die ordentliche Schrammen und Hautabwürfungen davon trugen. (A)

Meinerzhagen-Balbert**Neubauten.**

Die im Laufe des Frühjahrs und Sommers begonnenen Neubauten sind zum Teil bereits bezogen. An anderen werden die Arbeiten mit allen Kräften gefördert, um ihre baldige Fertigstellung zu sichern. Alles, was zum Bauhandwerk gehört, hat alle Hände voll zu tun, um den gestellten Ansprüchen in etwa zu genügen. Die von der Baugeellschaft Meinerzhagen am Schwarzenberg errichteten Häuser sind nun auch alle für den Einzug der letzten Bewohner fertig, die kürzlich dahin überfiedelten. Da immer noch großer Wohnungsbedarf herrscht, will die Baugeellschaft Meinerzhagen in diesem Jahre möglichst noch 6 Wohnungen erstellen, und zwar ein Vierfamilienhaus an der Derfplager Straße in der Kurve bei der Beizung Blume und ein Zweifamilienhaus an der Volmestraße gegenüber der Fabrik von Classen & Schröder. Daneben beschäftigt sich die Baugeellschaft intensiv mit der Planung des größeren Bauvorhabens am Korbederweg, wo 5 Doppelhäuser mit 20 Wohnungen entstehen sollen. Mit diesen

Während die Urkunde in einen besonderen Behälter verlötet wird, geht Amtsbürgermeister Steller noch einmal kurz auf die Entstehung der Siedlung ein. Wohl ist gerade Halver im Vergleich zu den übrigen Gemeinden etwas im Bau von neuen Wohnungen zurückgeblieben, doch lagen hier die Umstände auch so, daß nicht allein der gute Wille ausschlaggebend war, sondern die Verhältnisse waren manchmal stärker als wir. Doch wir haben jetzt begonnen und werden unsern Weg auch in Zukunft weiter gehen, der als erstes Ziel sieht, dem schaffenden Menschen anständige Wohnungen zu schaffen, in denen er mit Freude und Liebe seine Freizeit verbringen kann. Die drei Hammerschläge aber bedeuten Opfer, Tapferkeit und Treue. Treue zum Führer, Treue zum Vaterland und Treue zum deutschen Volke. Zum Schluß seiner Ausführungen wünscht der Vorsitzende der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Pq. Steller der Siedlung und vor allen Dingen den Siedlern, daß sie in den zu bauenden Häusern viel Freude erleben und zu Wohlstand kommen mögen. Nach des Tages Last und Arbeit soll ihnen diese Siedlung Ruhe und Beschaulichkeit bringen. Auf die politische Lage eingehend, gedenkt er des Führers, dem sein Gruß gilt.

Im Namen der Siedler spricht der Inhaber dieses ersten Hauses, Siedler Ernst Höngen. Indem er den Dank abstattet an alle, die sich um diese Siedlung bemüht haben, wünscht er mit den drei Hammerschlägen, daß die Siedlung schnell gebaut werden kann, daß es allen Bewohnern gut geht und daß alle recht alt in den neuen Häusern werden.

Bauunternehmer Helfrich wünscht der Siedlung, daß sie eine Zierde des Ortes Halver werde, daß sie ein Ansporn sein möge für kommende Zeiten und daß sie vielen Menschen eine wahre Heimat sein möge.

Dann begann das Nichten des Grundsteins und in wenigen Augenblicken war er vermauert. Ein fröhlicher Umtrunk zwischen Siedlern und dem Vorstand der Baugenossenschaft folgte im Lokale Jfenburg.

Wir wünschen der Siedlung ebenfalls ein schnelles Wachsen. Möge sie allen Siedlern eine wahre, echte Heimat geben, in der sie glücklich, zufrieden leben können von früherster Jugend bis in ein spätes Greisenalter hinan. Dies sei der Anfang, wir wollen hoffen und wünschen, daß diesem Siedlungsprojekt noch viele folgen mögen.

Bauten wird man bestimmt im Frühjahr nächsten Jahres, so bald die Witterung es zuläßt, beginnen.

Ein 2. Fall von Kinderlähmung.

Am Samstag wurde der zweite Fall von Kinderlähmung bestätigt. Das Kind wurde ebenfalls ins Krankenhaus gebracht. Von weiteren Erkrankungen ist nachdem nichts mehr bekannt geworden. Hoffentlich kommt es also nicht zu einer weiteren Ausbreitung der Krankheit.

Lüdenscheider Nachrichten**Aus Schwermut aus dem Fenster gestürzt.**

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag stürzte sich in der Bergstraße eine Frau aus dem Fenster des oberen Stockwerkes. Sie ist kurz nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus gestorben. Die Frau litt an Schwermut.

Der Führer beglückwünschte den ältesten Bürger Lüdenscheids.

Aus Anlaß des 95. Geburtstages unseres ältesten Mitbürgers, Emil Grote, worüber wir in der Samstag-Ausgabe eingehend berichteten, können wir heute noch ergänzend mitteilen, daß neben den vielen eingelaufenen Glückwünschen auch ein vom Führer unterzeichnetes Glückwunschscheiben eingelaufen ist. Das Schreiben hatte folgenden Wortlaut:

„Sehr geehrter Herr Grote! Zu der Vollendung Ihres 95. Lebensjahres spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch aus. Ich hoffe und wünsche, daß Ihnen auch weiterhin ein geeigneter Lebensabend beschieden sein möge. Gleichzeitig habe ich Ihnen aus diesem Anlaß eine Ehrengabe bewilligt, die Ihnen in den nächsten Tagen durch die Post zugehen wird. Mit deutschem Gruß! (Unterschrift).“

Ein weiterer Glückwunsch war ihm zugegangen von der Stadt Lüdenscheid mit Ehrengabe, sowie ebenfalls mit einer Geldspende von der Gemeindeverwaltung Balbert. Auch die Vereine hatten es sich nicht nehmen lassen, ihr Ehrenmitglied beglückwünschen. Reich bedeckt war auch der Gabentisch. Ein Kinderchor brachte ihm am Abend ein Ständchen, was den alten Herrn ganz besonders freute. Von der Kirchengemeinde war es Pfarrer Köhler, der dem fleißigen Kirchenbesucher, denn Herr Grote besucht — ob gutes oder schlechtes Wetter — noch jeden Sonntag den Gottesdienst, die besten Glück- und Segenswünsche persönlich überbrachte.

Die Geschäftsräume der Kreisleitung sind wegen des Reichsparteitages in Nürnberg in Nürnberg in der Zeit vom 6. bis 16. September geschlossen.

Brügge**Eine soziale Tat.**

im Zeichen des Deutschen Leistungslampjes, führte die hiesige Firma Otto Eichhoff durch, indem sie einen namhaften Betrag zur Herbststiftung für ihre Gefolgshaft zur Verfügung stellte. Die Summe kommt noch im Laufe dieses Monats zur Ausschüttung. (u.)

Filmveranstaltung.

Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. läßt durch die GauFilmstelle Westfalen-Süd den Großtonfilm „Rach im Hinterhaus“ mit Penny Porten in der erfolgreichsten Volkskomödie des Jahres vorführen, und zwar am Mittwoch, dem 8. September, um 20.30 Uhr im Gasthof zur Post, Inh. Wilhelm Götter. Niemand wird versäumen, sich diesen Film, der als ein Triumph der Heiterkeit bezeichnet wird, anzusehen. Eine Jugendvorstellung findet nicht statt.

Die Brügger SZB-Abteilung

unternahm am vergangenen Sonntag eine Wanderung nach dem Robert-Kolb-Turm. Mit der Bahn ging es früh morgens bis Scherl. Von hier aus wanderte man durch das Grundloje-Tal zum Kolb-Turm. Hier wurde eine gut schmückende Erbsenuppe gekocht, die allen vorzüglich mundete. Die Rückwanderung erfolgte über Verjelsperre, Werthagen, Somert nach Brügge. Das Wetter war für diese Wanderung herrlich. Mancher Schweißtropfen mußte allerdings sein Leben lassen. (C)

Kierspe**Bollwerk****Besitzwechsel.**

Die Besitzung des Land- und Gastwirts Hugo Baukloß im benachbarten Bedinghausen wurde einem auswärtigen Interessenten verkauft. Die Uebernahme soll im Frühjahr des kommenden Jahres erfolgen. (u.)

Gefährliche „Schrullen“

Zwei Frauen wurden mit Gefängnis bestraft.

Hagen. Unter Arbeitskameraden sollte es üblich sein, sich zu achten und sich gegenseitig zu fördern. Sollte es einmal Zwistigkeiten über irgend einen Punkt geben, so wird die freie Aussprache unter freien Menschen sicherlich zum Ziele führen. Ist man aber neidisch, eifersüchtig, gehässig, so soll man seine Leidenschaften zügeln und nicht wegen eines „Pids“ einen anderen auf falschen Wegen hereinlegen versuchen. Schlimm ist es aber, mit üblen Nachreden zu arbeiten und aus dem Dunkel der Anonymität gefährliche Giftspieße auf den Nächsten zu schleudern, um diesen zu schädigen. Diese Leute fallen, wenn sie nichts beweisen können und nur mit dem Hörensagen operieren, schnell herein; vor Gericht erlebt man häufig solche Fälle. Jetzt mußte sich der Hagener Einzelrichter mit zwei Frauen beschäftigen, die auch für ihr Vorgehen einen anonymen Schild brauchten. Die eine Frau, Martha C., 45 Jahre alt, die andere, Käthe C., 50 Jahre alt. Die Vorgeschichte dazu interessiert nicht, weil sie persönliche Dinge betrifft. Kurz und gut, die Wölfe wollten sich über einen Arbeitskameraden der Käthe, die zusammen bei einem hiesigen großen Werk waren, unangenehm entladen. Der anonyme Brief sagte auch, daß der Arbeitskamerad eine große Zeit seines täglichen Dienstes nicht für die Firma verwendete. Dumm war es auch, daß der Brief an die Firma kam, als gerade ein Direktorenwechsel vorstatten ging und der neue Leiter nicht gerade vor einer

schönen Situation stand. Immerhin genügte der Brief, um bei der Firmenleitung bereits Wellen zu schlagen. Bei näherer Prüfung sah man aber, daß die Verleumdungen tatsächlich Verleumdungen waren und blieben.

Bei der Untersuchung kam man schnell auf die Spur der beiden Frauen. Sie stritten aber jede Täterschaft ab. Ein Handschriftfachverständiger war auch zur Verhandlung bemüht worden und so war man erstaunt, als man plötzlich von einem Geständnis der Martha C. hörte, die ihrer Schwester Käthe den Haushalt führt. In der Verhandlung wurde dem Verleumdeten ein gutes Zeugnis ausgestellt. Auch sonst entfielen alle Anschuldigungen. Damit standen beide Frauen vor einer fatalen Situation. Martha C. sagte: „Es ist der erste Brief meines Lebens und auch der letzte.“ Worauf der Vorsitzende bemerkte: „Hoffentlich auch!“ Staatsanwalt und Gericht waren der Auffassung, daß auch Käthe C. von dem Brief gewußt hat. Vieles sprach auch dafür. Das Gericht meinte später bei der Urteilsbegründung, daß ein gewußtes und gewolltes Zusammenwirken vorgelegen hätte. Bei der Schwere der Verleumdungen und der Verwerflichkeit des ganzen Schrittes konnte das Gericht für beide Frauen nur eine Gefängnisstrafe festsetzen. Sie lautete auf je einen Monat.

Vom Ehebrechen zum Mordversuch

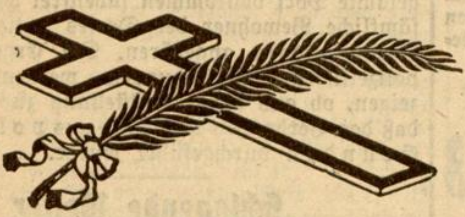
Seine Ehefrau in den Weserstrom gestochen.
15 Jahre Zuchthaus für den Gatten,
5 Jahre Zuchthaus für die Geliebte.
Paderborn. Am Abend des 5. Juni lud der 24 Jahre alte Hermann Strack aus Hörter seine 26 Jahre alte Ehefrau mit folgenden Worten ein: „Zieh dich um, wir wollen einen Spaziergang machen.“ Zugewogen war bei dieser Aufforderung seine 23jährige Geliebte Mathilde Kopal aus Woffzen, die seit diesem Pfingstfest zwischen der eheliche Harmonie der beiden getreten war. Sie, die gutmütige und vertrauensvolle Frau ahnte nicht, daß die beiden ruchbare Pläne gegen sie geschmiedet hatten.

Mann und Frau Strack begaben sich auf den „Abendspaziergang“, der tödlicher für die Frau der letzte ihres Lebens gewesen wäre, wenn nicht ein wunderbar anmutendes Geschick sie vor dem sicheren Tode gerettet haben würde. Strack führte seine Frau, die zwar aus der Nähe stammte, aber in der Umgebung des Klosterortes Corvey nicht ortsfundig war, an die Ufergegend des Stromes. Dort zettelte er an „günstiger Stelle“ einen Streit an, völlig unmotiviert und für die Frau wie aus der Erde geschossen. Er sprach von Scheidung, von niederlicher Haushaltsführung durch die Frau, die alles tat, um dem Familienwesen gerecht werden zu können. Kaltblütig ging er dann den letzten Schritt zu seinem Verbrechen, er schloß seine Frau, nachdem ein erster Versuch mitgliedert war, von hinten, warf sie in die Fluten, die an dieser Stelle sehr reißend sind und gab ihr noch einen Tritt, als sie versuchte, am Ufer wieder emporzukriechen. Strack glaubte seine Tat vollendet; nach dem Be-

juch von mehreren Wirtschaften in Hörter begab er sich zu der Kopal, die ihn bereits erwartete, um von dem Ausgang des Verbrechens zu erfahren. Freudestrahlend teilte er ihr die „gelungene“ Tat mit, doch das Schicksal fügte es, daß sie auf dem gemeinsamen Nachhausewege am Krankenhaus das Sanitätsauto stehen sahen, in dem sie einen Kranken vermuten, worin aber die inzwischen gerettete Ehefrau Strack in völlig erschöpftem Zustande dem Krankenhaus zugeführt worden war. Paddler, die am Ufer, etwa 1 Kilometer unterhalb der Mordstelle, ihre Zelte aufgeschlagen hatten, bemerkten die Hilferufe der Frau und vermochten sie unter Einsatz ihrer ganzen Kraft zu retten.

Noch zur selben Nachtstunde dieses 5. Juni, eines Samstag abends, holte die Polizei den Verbrecher aus dem Bett. Er mußte angesichts des Tatsachenmaterials die Tat gestehen und empfand auch nicht eine Spur von Reue oder Bedrückung, als er jetzt unter der Anklage des versuchten Mordes vor dem Paderborner Schwurgericht stand. Mit ihm war die Kopal der Beihilfe zum versuchten Mord angeklagt. Erschütternde Bilder zogen an den Augen der Projektteilnehmer vorüber, als die Ehefrau, eine tadelssfreie und gutmütige Mutter ihres zur Zeit der Tat 9 Wochen alten Kindes, die Geschehnisse jenes Dämmerabends an den Weserufern berichtete.

Der Spruch der Geschworenen war eine gerechte Sühne für die Taten der Angeklagten. Strack wurde wegen versuchten Mordes zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, die Angeklagte Kopal wegen Beihilfe hierzu zu 5 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurteilt.



Gestern Abend entschlief sanft nach kurzer Krankheit, nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Joh. Pet. Berges

im 85. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Wwe. Emma Berges
geb. Funke

Wippekühl, den 6. September 1937.
bei Schalksmühle.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 8. September, 3 1/2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Von Beileidsbesuchen wollte man bitte Abstand nehmen.



Fürchte dich nicht,
Denn ich habe dich erlöst.
Ich habe dich bei deinem Namen gerufen:
Du bist mein!
Jes. 43, 1.

Heute nachmittag um 4 Uhr durfte mein innigstgeliebter Mann, unser stets um uns besorgter Vater, mein guter Schwiegervater, unser lieber Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

der Postsekretär

Otto Piepenstock

im Alter von 56 Jahren, nach längerem, schweren Leiden heimgehen zu Jesu seinem Herrn. Unser Schmerz ist groß, aber wir wissen, daß wir ihn wiedersehen.

In tiefer Trauer:

Adele Piepenstock geb. Schmidt
Gabriele Piepenstock
Familie Werner Pleuger.

Schalksmühle und Hagen, den 6. September 1937.

Die Beerdigung findet Donnerstag, dem 9. September 1937, um 3 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt. — Trauerfeier eine halbe Stunde vorher. Kranzspenden waren nicht im Sinne des Entschlafenen.

Dank sagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank

Familie Wilh. Huhn.

Für alle Beweise herzlicher Liebe und Anteilnahme, die uns bei dem Heimgang unserer lieben

Christel

entgegengebracht wurden, sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Familie Wilhelm Schmale

In der Mark, den 6. September 1937.
Post Löh über Schalksmühle

Einige perfekte

Werkzeugschlosser

gesucht.

Gustav Sehmert,
Werkzeugfabrik,
Lüdenscheld, Kölnerstr. 111.

Mehrere erfahrene

Werkzeugschlosser

gesucht.

Willy May, Werkzeugbau,
Lüdenscheld, Winkhauser Str. 27

Luftschuß heißt Sicherheit

Perfekte

Stenotypistin

gesucht.

Schriftliche Angebote an
Leopold Kofal,
Elektrotechn. Spezialfabrik,
Lüdenscheld.

Farbe erneut, Farbe schützt,

Farbe erhält, Farbe erfreut.

Sämtliche Farben u. Lacke kaufen

Sie bei bester Qualität billigst im

Farben- u. Tapetenhaus „Hansa“

Max Müller
Lüdenscheld, Knapperstr. 19/21.
Am Adolf-Hitler-Platz.

Wenn das Ihre Frau wüßte- hiet Monteur!

Wenn sie wüßte, wie schnell und doch schonend im verölte Überanzüge, Hosen, Arbeitshemden, Putztücher usw. säubert, sie würde sich nicht mehr mit veralteten Reinigungsmethoden abplagen! — Und was für Ihre Frau gilt, gilt nicht weniger für alle, die schmutzige Berufswäsche waschen müssen. Im ist da wirklich ein ebenso billiger wie zuverlässiger Helfer!

Wissen Sie übrigens schon, daß ATA ein so billiges und vorzügliches Reinigungsmittel für verölte und stark verschmutzte Hände ist?



Stute

und einen 1 1/2 jährigen

Wallach

beide Füße, abzugeben.

Carl Kalthaus, Kalthausen,
Post Priorei. Ruf Dahl 212.

Habe Freitag morgen

hochtragende, rotbunte

Rühe

zum Verkauf oder Tausch stehen.

W. Schoppmann,
Ringe bei Marienheide.

Ruf 812 Marienheide.

Trauerdrucksachen

in kürzester Zeit bei billiger Berechnung liefert

Wilh. Bell jr., Halver i.W.